

«Diese Begegnungen sind eine Bereicherung»

Claudia und Daniel Tschannen beherbergen seit 2011 Gäste auf ihrem Betrieb. Zudem stellen sie ihr Land regelmässig als Lagerplatz für Jungscharen und Pfadfindergruppen zur Verfügung. Für das Ehepaar eine Herzensangelegenheit.

Text und Bild: Stefanie Giger

Übers Wochenende fanden in der ganzen Schweiz wieder etliche Pfingstlager (PFILA) statt – ein Jahreshöhepunkt für viele Pfadis und Jungwachten. Familie Tschannen in Illighausen beherbergte dieses Jahr zwar keine Gruppen. «Dafür hatten wir über Auffahrt eine Pfadigruppe und für den Sommer ist eine Jubla-Gruppe für zehn Tage bei uns», sagt Betriebsleiter Daniel Tschannen. Bis 2028 ist sein Lagerplatz in den Juliwochen bereits ausgebucht.

Optimale Ergänzung zur Landwirtschaft

2011 stiegen Claudia und Daniel Tschannen in den Agrotourismus ein. Claudia Tschannen hat als gelernte Köchin das Gastgewerbe quasi im Blut. Sie managt diesen Bereich mit Unterstützung von zwei Teilzeitarbeitenden. Das Betriebslehrehepaar startete im Verein Schlafen im Stroh, seit 2018 vermarkten sie ihr Angebot mit total sechs Zimmern über den Verein myfarm.ch. Insgesamt gibt es 20 Übernachtungsplätze, die während der Sommersaison (April bis Oktober) gebucht werden können. Das Frühstück ist inklusive und wer möchte, kann beim Füttern der Tiere mithelfen. «Der Agrotourismus ist für uns die optimale Ergänzung zur Landwirtschaft», sagt Daniel Tschannen.

Nebst diesen Übernachtungsangeboten stellen sie ein Stück ihres Wieslandes für Zeltlager zur Verfügung. Der Startschuss war 2011, parallel zur Eröffnung der Gästeunterkunft. «Die BESJ Region 22 fragte uns an, ob wir eine Wiese zur Verfügung stellen würden», erzählt Daniel Tschannen. Da er selbst als Kind und Jugendlicher in der Pfadi war, sagte er sofort zu. «Der Platz ist ideal für Zeltlager: Am Waldrand gelegen und gut erreichbar», führt er aus. Inzwischen gehört die 28 a grosse Wiese zu den beliebtesten Lagerplätzen in der Region, weiss Tschannen. «Wir haben mindestens zwei Lager pro



Daniel Tschannen heisst gerne Gäste auf seinem Betrieb willkommen.

Jahr, einmal waren es sogar sechs.» Sind Jublas oder Pfadis auf dem Platz, kann es schon mal vorkommen, dass um die 50 Personen vor Ort sind.

Lagerleitung muss Bewilligung einholen

Da die Lager losgelöst vom Landwirtschaftsbetrieb stattfinden, hält sich der Aufwand für Familie Tschannen in Grenzen. Daniel Tschannen erklärt: «Ich stelle lediglich mein Land zur Verfügung. Die Bewilligungen müssen die Verantwortlichen selber beim Kanton einholen.» Dafür gibt es extra ein Merkblatt des Kantons und eine Checkliste, welche die Organisationen oder Schulen einhalten müssen.

Tschannen schliesst zudem einen Mietvertrag mit den Nutzern ab. Darin ist unter anderem geregelt, welche Infrastruktur die Vertragspartei nutzen will. «Wir haben vor drei Jahren eine Bodenleitung verlegt, fliessendes Wasser ist also vorhanden», sagt Tschannen. Auch die Stromversorgung stellt er für einen Aufpreis von Fr. 50.– sicher. Zudem transportiert der Landwirt auf Wunsch Material gratis zum Lagerplatz. Die sanitären Anlagen müssen die Lager selber organisieren. Für ein verlängertes Wochenendlager verlangt Tschannen Fr. 200.–, Sommerlager kosten Fr. 500.–.



Letztes Jahr schlug die Jungschar Bülach ihre Zelte bei Familie Tschannen auf. (Bild: zVg)

Beitrag für die Jugendarbeit

«Bis jetzt habe ich keine negativen Erfahrungen gemacht», sagt Daniel Tschannen. Ein einziges Mal sei es vorgekommen, dass er eine Jungwacht zurückpfeifen musste, weil die Wiese nicht sauber war.

Betriebsspiegel Hof Tschannen

LN: 25 ha, davon 14 ha offene Ackerfläche

Kulturen: Zuckerrüben, Mais, Brotweizen, Dinkel, Konservenerbsen, Kunstwiese

Tierhaltung: 50 Aufzuchttrinder, verschiedene Kleintiere (Ziegen, Weidelämmer, Freiland-schweine, Hühner, Hasen)

Weitere Betriebszweige: Agrotourismus mit 20 Betten, PV-Anlagen, Hofbiogasanlage

Arbeitskräfte: Daniel und Claudia Tschannen, LUB-Hofmitarbeiter, 3 Teilzeitmitarbeiter/innen, Eltern von Daniel

www.hof-tschannen.ch

Landschäden habe er in den 15 Jahren noch nie gehabt. «Alle paar Jahre muss ich die Wiese mit dem Grubber ausebnen, mehr aber nicht», hebt er hervor. Ihm ist es wichtig, Vorurteile aus dem Weg zu räumen und andere Landwirtschaftsbetriebe zu ermutigen, ihr Land als Lagerplatz zur Verfügung zu stellen. «Es gibt immer weniger Plätze», hält er fest. Auch in Illighausen ist seit diesem Jahr nur noch seine Wiese zugelassen, zuvor waren es mehrere. Jugendarbeit gelte es zu würdigen, findet Tschannen. «Wir als Bauern haben es in der Hand, dass Kinder und Jugendliche in Kontakt mit der Natur kommen können.» Eine Wiese als Lagerplatz zur Verfügung zu stellen, könne eine Win-win-Situation für beide Seiten sein. «Eine Chance für die Landwirtschaft und für die Jugendlichen», bringt es Tschannen auf den Punkt. Denn einfach mal im Dreck rumzuspringen, auf dem Feuer zu kochen und in der Gemeinschaft Zeit in der Natur zu verbringen, helfe bei der Persönlichkeitsbildung, ist er überzeugt. Nicht zuletzt aufgrund seiner eigenen Erfahrungen.